

SPÄTMITTELALTER/FRÜHE NEUZEIT

Leer (Fockenburg) (2017)

FStNr. 2710/9:33, Stadt Leer, Ldkr. Leer

veröffentlicht in:

Emder Jahrbuch, Bd. 98 (2018),
234–235..

Ausgrabungen an der Fockenburg

Im Frühjahr 2017 wurden im Vorfeld eines Parkhausneubaus am Borromäus-Hospital in Leer Ausgrabungsarbeiten notwendig. Das Baugelände inmitten der Leerer Altstadt befindet sich in dem Bereich, in dessen Umgebung die 1421 erbaute und bereits wieder um 1431 zerstörte Fockenburg des ostfriesischen Häuptlings Focko Ukena vermutet wird.

Das Untersuchungsgelände befindet sich am Rande eines in die Emsniederung ragenden eiszeitlichen Geestrückens aus anstehenden Sanden und Geschiebelehm und fällt nach Süden hin leicht ab. Im späten Mittelalter lag hier der westliche Rand des Fleckens Leers, strategisch günstig in der Nähe der Verkehrswege zu Wasser und Land gelegen.

Auf der Fläche ließen sich insgesamt über 120 Befunde freilegen. Zu den wichtigsten zählen zwei parallel verlaufende, nordsüdlich ausgerichtete Grabenstrukturen (Abb. 1). Der größere, östlich gelegene Graben konnte mit einer Breite von bis zu fast 21 m nachgewiesen werden. Ehemals war er bis zu 1,5 m in den anstehenden Boden eingetieft. Schwemmschichten und eine kompakte, lehmige Verfüllung sprechen für eine Funktion als Wassergraben. Hier scheint es sich um den Hauptgraben der Burg gehandelt zu haben, der das Gelände in einem Viereck umfasste. So können die heute noch zu erahnenden und auf alten Stadtplänen als Bleiche eingetragenen Gräben bei der Haneburg und dem heutigen Claas-Wolff-Pad zu diesem Konstrukt gehört haben. Der innere, weiter westlich gelegene Graben misst in der Breite annähernd 10 m und ließ sich knapp 1 m tief im anstehenden Boden nachweisen. Schwache Schwemmschichten in den unteren Bereichen zeigen an, dass der Graben zur Nutzungszeit zumindest teilweise mit Wasser gefüllt war. Er läuft im südwestlichen Bereich allmählich in einen sehr nassen, dunkelbraunen und humosen Lehmereich aus und setzt erst nach einigen Metern am Ende dieses Areals wieder ein. Hier zeigt sich dem Anschein nach ein alter Auebereich, der wegen seines feuchten Charakters in den kleineren Graben integriert wurde. Bezieht man die historische Überlieferung in diese Beobachtungen mit ein, so handelt es sich bei dieser Grabenstruktur eventuell um eine zusätzliche Befestigung, die im Zuge der Belagerung der Fockenburg im Jahr 1430 entstanden ist. Ob der innere Burggraben sich komplett um das Burggelände zog oder nur partiell der Befestigung diente, können nur weitere Ausgrabungen im Umfeld zeigen. Zusammen mit dem mächtigen Hauptgraben und in Kombination mit Wällen muss dieses Befestigungssystem einen imposanten Eindruck auf die Angreifer der Burg erweckt haben. Immerhin waren laut historischer Überlieferung die Befestigungen der Fockenburg so stark, dass sie einer monatelangen Belagerung standhielten.

Da die Burg nach nur knapp zehn Jahren ihres Bestehens eingenommen und geschleift wurde, verwundert die geringe bei der Ausgrabung angetroffene Anzahl der spätmittelalterlichen Funde nicht. Aus dem Sohlenbereich des größeren Burggrabens ließ sich der Überrest eines rahmengenähten Lederschuhs aus dem zähen Lehm bergen. Aus den Gräben und einigen Gruben konnten zudem klosterformatige Backsteine und wenige spätmittelalterliche Scherben der harten Grauware gebor-

gen werden. Der Überlieferung zufolge lagen die Burggräben nach der Zerstörung der Fockenburg noch lange offen. Dies zeigte sich auch in den Verfüllschichten der Gräben. Hier wurden große Mengen frühneuzeitlicher Keramik, Pfeifenbruchstücke und Knochen geborgen. Ein bedeutsamer Fund stammt aus einer Grube im Bereich zwischen den Gräben. Hier fand sich ein stark korrodiertes Metallobjekt, das sich nach einer Röntgenanalyse als ein schlanker Armbrustbolzen mit kurzem, starkem Schaft erwies. Vergleichbare Stücke lassen sich in das späte Mittelalter datieren, so dass diese Waffe durchaus mit den Belagerungskämpfen an der Fockenburg in Verbindung zu bringen ist.

Nachdem der Standort der Fockenburg lange nur vermutet werden konnte, haben die Ausgrabungen nun deren Lage durch den Nachweis der Befestigungsanlage klären können. Ob ein baumumstandenes Viereck im Bereich des heutigen südlichen Parkplatzes des Borromäus-Hospitals, das auf Karten der Preußischen Landesaufnahme 1896 noch zu erkennen und als „Steinburgsgarten“ bekannt ist, den ehemaligen Standort und die Ausmaße des Burggebäudes anzeigt, ist nicht mit Sicherheit zu klären. Wahrscheinlich befand sich das Burggebäude innerhalb der Burggräben etwas weiter hangaufwärts. Kommende Ausgrabungen in diesem Bereich werden sicherlich weitere neue Erkenntnisse zur historischen Fockenburg preisgeben.

(Text: Kirsten Hüser)



Abb. 1: Leer Blick über die Grabungsfläche von Nordosten. Im Vordergrund ist der östliche, große Graben Befund 40 als dunkle Verfärbung zu erkennen, im Hintergrund parallel dazu verlaufend Graben Befund 13. (Foto: K. Hüser)